Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 394. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 19. Juli 1913. (Vincenz v. Paul.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Ora et labora.

Zwei Augen gab der Schöpfer alles zweimal zu besehen,
Zwei Ohren fügte er bei zu hören zu verstehen;
Zwei Hände, anzufassen,
Zu tun und auch zu lassen,
Zu schützen, sich zu wehren,
Zehn Finger, um zu lehren;
Zwei Füße, einer vor dem andern,
Vor- und rückwärts zu wandern;
Denn Ja und Nein im Leben
Ist allenthalben den Menschen gegeben;
Aber nur einmal hat er das Herz,
Einmal nur den wichtigen Mund,
Wem's gehört, erhält in den Kauf
Alles andere in schnellem Lauf;
Denn Augen und Ohren, Hände und Füße
Und der Lippen herrliche Süße
Alles dient nur des Herzens Grund',
Selbst der starke einzige Mund.
Und die Gedanken,
Fügen sich in Schranken,
Und der Wille, so feste,
Sonst immer das Beste,
Und das Tun und das Lassen,
Das Haben und Hassen
Alles folgt nur des Herzens Drang,
Und die Stimme ist nur des Herzens Klang
Wem's Herz gehört, der ist Meister,
Gebietet selbst über die Geister,
Wer's Herz verlor, der ist Knecht,
Und wer's nicht an ein Herz verlor — der ist schlecht.

Adolf Kolping.

—o—

War einst ein braver Junggesell sein Nam' leb' ewig hoch!

Diese schlichten und doch so tief das Herz erfassenden Verse klingen am morgigen Tage von viel Tausend Lippen dankbarer deutscher Handwerksmeister, die sich freudig des Segens erinnern, den sie den kathol. Gesellenvereinen verdanken; sie leben im Munde froher Gesellen, die im Vollgenusse der Wohtaten sich befinden, die sie dem Feuereifer des großen Gesellenvaters Adolf Kolping verdanken, der selbst einst als Schustergeselle die Welt durchwandernd, die Leiden und Gefahren seines Standes erkannte, der dann später als Priester sein ganzes Wirken daransetzte, um dem ehrbaren Handwerk den verlorenen goldenen Boden wieder zurück zu erobern.

Der eigentliche Festtag, an dem vor 100 Jahren dieser Apostel des Gesellenstandes zu Kerpen bei Köln geboren wurde, wäre der 8. Dezember (1813). Man hat aber den Festtag in die sonnige, mehr dem Feiern angepaßte Jahreszeit verlegt. Mit Recht, denn Sonnenschein und Blütenzauber gehört zu einem Feste, das einem Mann gilt, der soviel Sonne in's Leben getragen, dessen Werk soviel Blumen edelster Art entsprossen sind.

Adolf Kolping war armer Leute Kind, die außer einer zahlreichen Familie wenig andern irdischen Segen aufzuweisen hatten. Er erlernte das Schuhmacherhandwerk und lernte das Felleisen auf dem Rücken, bald die Welt kennen und insbesondere auch das Elend wandernder Gesellen, die nirgend eine Heimstatt fanden. In Köln faßte er endlich länger Quartier und hier reifte in ihm denn auch der Plan, Priester zu werden.

„Mit eisernem Fleiße bildete er sich in der freien Zeit selbst vor und verschmähte es nicht, Herbst 1837 im Alter von 24 Jahren sich auf der Tertia des Gymnasiums zu Köln neben Knaben hin zu setzen. In vier Jahren gelang es seinem Eifer, das Gymnasium zu absolvieren; dann begann er im Mai 1841 in München das Universitätsstudium und wurde am 11. April 1845 in der Minoritenkirche in Köln zum Priester geweiht.

„Der Schustergeselle von Köln am Rhein
Ward Priester und schuf den Gesellenverein."

Im Jahre 1838 hatte ihn ein gefährlicher Bluthusten befallen, seine Studien in Köln hatte er nur unter Entbehrungen und Mühen aller Art, die Universitätsstudien nur Dank der Unterstützung einer seiner Familie befreundeten Dame, die einem Theologie Studierenden die nötigen Mittel gewähren wollte, vollenden können. Sein Vater starb in der Nacht vor seines Sohnes Weihe. Als Kaplan nach Elberfeld gesandt, 1846 leitete er dort 1847—1849 einen schon bestehenden Gesellenverein, der mächtig gedieh unter seiner Führung und 1848 251 Mitglieder zählte und ganz unberührt blieb von den Wirren der Zeit und den Barricadenkämpfen in der Stadt. Im Jahre 1848 verfaßte er die Schrift: „Der Gesellenverein. Zur Beherzigung für alle, die es mit dem wahren Volkswohl gut meinen", die eine soziale Programmschrift und ein Leitfaden bei Gründung aller Gesellenvereine geworden ist.

Seinem Werke setzte er die goldenen Worte zum Motto:

„Religion und Arbeit, ist der goldene Boden des Volkes"

sowie das andere:

„Wahre Liebe heilet alle Wunden, bloße Worte mehren nur den Schmerz!"

Sein „Ora et labora", „Bete und arbeite!" deutete er wie folgt: „Religion und Arbeit gehören beisammen, wie Zwillingsschwestern. Hand in Hand gehend, sind sie das Glück des Gesellen. Höher freilich und vornehmer ist das religiöse Herz als die arbeitende Hand. Und im Grunde genommen ist der feste durch die Religion gestählte Wille, das in Gott gegründete Herz der Motor des ganzen Menschen."

Auf diesem Fundament baute er die große Organisation auf, die sich heute nicht nur über ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz erstreckt, sondern, die auch in den großen Centren fremder Länder dem deutschen Handwerksburschen, eine Heimstätte bereitet hat.

Auf sein Bitten war er im Jahre 1849 vom Erzbischof Kardinal Geissel nach Köln berufen worden.

Als Centralstelle konnte kein Ort ihm besser dienen als die Metropole des kathol. Westens in Deutschland. Als Domvikar hatte er auch genügend freie Zeit. Mit sieben Gesellen begann sein Kölner Verein, bei dem ersten Stiftungsfeste zählte er 300 Mitglieder. Sein Werk fand mächtig Anklang, sein Eifer Belohnung. „Lautere, hingebende, alle Verhältnisse umfassende und durchdringende Liebe muß wieder zu Felde ziehen, sie wird die Welt erobern," hatte er geschrieben. Und wie er diese Liebe säte, so erntete er sie bei seinen Gesellen und allen, die mit ihm Verständnis zeigten für die soziale Frage. In Wort und Schrift war er unermüdlich tätig, neue Vereine ins Leben zu rufen, neue Hülfsmittel, neue Freunde zu gewinnen für sie und Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen. Weite Reisen unternahm er über ganz Rheinland und Westfalen, nach Schlesien, nach Bayern, Böhmen und bis nach Wien. Mit zündender Beredsamkeit arbeitete er überall mit Eifer für die gute Sache, in den Kreisen der Armen und des Mittelstandes, wo man, nachdem man oft genug das Verderben der Söhne, die allen Verführungen ausgesetzt gewesen waren, an Leib und Seele zu beklagen gehabt hatte, jetzt wieder gerne und ruhig sie ziehen ließ, wie in den reichen und höchsten Kreisen. Die Magistrate der Städte, die Polizeibehörden, vornehme Adelige, Kaiser und Könige interessierten sich warm für die Sache der Gesellenvereine und spendeten mit vollen Händen und ließen ihre Gunst ihnen angedeihen.

Im Jahre 1850 wurde vorab der rheinisch westfälische Verband gegründet, bis 1864 dann zu Würzburg der große Verband in's Leben trat.

Im nächsten Jahre 1865 schon entriß der Tod den großen Mann der Welt, der vor dem Altar in der Minoritenkirche sein Grab fand, bei dem manche Träne der Dankbarkeit geweint wurde. Schon bei seinem Tode zählte der Verband in 420 Vereinen über 60 000 Mitglieder. Heute zählt die Organisation über 210 000 Mitglieder, darunter 80 000 Gesellen und 131 000 Ehrenmitgliedern, die zumeist selbst einst unter Kolpings Fahne gestanden haben.

Vor 10 Jahren 1903 wurde Kolping vor der Minoritenkirche in Köln ein würdiges Denkmal gesetzt, das ihn im Priesterkleide darstellt, den abziehenden Handwerksburschen segnend.

Mit Recht verdient Adolf Kolping den Namen eines sozialen Reformators, denn Niemand hat mehr für das Wohl des deutschen Handwerkenstandes getan als er, der die älteste und weitest verbreitete Organisation schuf, die sowohl nach der religiösen, sittlichen wie nach der materiellen Seite gewirkt hat, in dem sie charakterfeste und in ihrem Stande tüchtige Männer erzog. So ist es eine Ehrenpflicht des ganzen Vaterlandes, an diesem Feste dem großen, selbstlosen Manne zu danken. Das Handwerk aber wird sein Vermächtnis in alle Zukunft als den goldenen Boden hüten, aus dem ihm stets neue Kräfte entspringen. Die Gesellen aber werden in diesen Tagen besonders dankbarem Herzen singen:

„Wir waren verstoßen und fremd in der Welt,
Da hat er uns Heimat und Herd gestellt,
Er lud uns all' in sein Haus hinein
Und wollt uns Vater und Mutter sein."

Ferienbilder

von Jos. Vinc. Grunau.

(Nachdruck verboten.)

I.

Nach Marienbad.

Es hat mich von meinen Freunden Niemand ernst nehmen wollen, als ich ihnen von einer Kur in Marienbad sprach.

„Mensch, so dick bist du ja gar nicht; kannst ja noch bequem über deines Bäuchleins Rundung auf die Zehenspitzen sehen," meinte der Eine und der Andere:

„Wegen dem bischen Reißen im Fuß läuft man doch nicht gleich in die böhmischen Wälder; übrigens warst du ja auf unserm letzten Ausflug noch wie ein junges Fohlen allen voran. Mach doch keinen faulen Witz mit deinem Marienbad, wo die Kurgäste umherschleichen wie die schleppfüßigen Rinder, von denen der selige Homer erzählt."

Was man so hinter meinem Rücken sich noch weiter unter dem Siegel der Verschwiegenheit gesagt hat, das weiß ich natürlich nicht, mag es auch gar nicht wissen, mir genügt schon der mitleidsvolle Blick, mit dem man mich in den letzten Tagen vor der Abreise am Stammtisch beobachtete, an dem ich, um mich an die Kur zu gewöhnen, den guten Wein mir durch erhebliche Mengen Mineralwasser vordarb. — Will's übrigens nie wieder tun!

Ja, nach Marienbad! Wie ich dazu gekommen? Die Idee ist nicht dem Kopf meines Leibarztes entsprungen, weil es etwa ein Gebot eiserner Notwendigkeit sei, sondern dem guten Rat eines lieben Freundes, der mit offenem Aug' ein gut Stück von der schönen Welt durchwandert hat, der die Menschen und ihre Bedürfnisse bis ins Innerste kennt, der vor allem auch weiß, was einem Manne nottut, dessen Kopf das Jahr hindurch der Exerzierplatz für allerhand fremde Sorgen sein muß, an dessen Nerven jeder glaubt, einmal kräftig ziehen zu dürfen, als ob es Glockenseile seien zum öffentlichen Vergnügen und Gebrauch.

Und da hab ich denn mein Ränzel geschnürt, etwas umfangreicher als sonst, wenn's in's Gebirge ging und mit dem Nachtzuge zog ich dem Südosten zu.

Als die Sonne ihre Goldstrahlen über die Erde warf, waren wir schon im lieblichen Thüringerwalde mit den anmutigen Höhen, es grüßte die Wartburg, die traute Heimstätte einst der hl. Elisabeth. Es bot sich uns Weimar mit seinen reichen Goethe-Erinnerungen; wir bewundern die gelb, rot, schwarzen Grenzpfähle von Greiz, Schleiz, Lobenstein und biegen dann energisch hinunter nach Süden.

Zu unserer Rechten fließt die „schwarze Elster", und sie weiß sowohl vom lauschigen Waldesdunkel, von lustigen Sprüngen über Felsgestein, wie von viel harter Arbeit zu erzählen, die tausende von schwieligen Händen verrichten in den industriereichen Städten, an denen sie vorbeirauscht und die mit ihren hohen Kaminen und niedergestreckten Schuttdächern sich in der reizvollen Gegend ausnehmen, als seien es Kinder, die sich verirrt haben.

Noch einmal verengt sich das Tal und gewinnt einen wildromantischen, an die besseren Partien des Harz erinnernden Charakter. Ueber unserm Kopf weg spannt sich mit ihrem dreistufigen, wie große Fenster ausschauenden Bau die Joketa-Brücke, welche die Linie Hof-Leipzig über das Triebtal leitet.

Und nun geht es in die fruchtbare böhmische Ebene hinein. In Voitersreuth, der Grenzstation, werden wir mit ziemlicher Gründlichkeit nach Zigarren beschnüffelt und dann halten wir nach 14stündiger Fahrt glücklich in Eger. Es ist doch ein wohliges Gefühl, einmal wieder von den rollenden Rädern abzukommen. Diesem Empfinden Rechnung tragend, verpassen wir den nächsten Anschluß und gewinnen so Zeit, im Stadthaus das Sterbezimmer des großen Friedländers Wallenstein zu besuchen, wo seinem Ehrgeize der Dolch des Irländers Deverour ein grausam Ziel setzte. (25. Febr. 1634.) Ebenso lohnt sich uns ein Besuch der nun in Ruinen liegenden Kaiserburg, die Friedrich I. 1634 erbaute. Das Skelett seines buckeligen Hofnarren fand man dort vor wenig Jahren und zeigt es uns.

Es ist ein sonniger, heißer Nachmittag, der uns nach gut halbstündiger weiterer Fahrt nach Marienbad bringt.

Also endlich sind wir da, unwillkürlich beeilt sich der Fuß beim Durchschreiten des Tunnels, man kann es nicht erwarten, all die Herrlichkeiten bestätigt zu finden, die man uns versprochen; man tritt in's helle Sonnenlicht und prallt zurück. Das von der Fahrt schon angestrengte Auge findet auf dem schattenlosen Vorplatze keinen Ruhepunkt. Nüchterne, weiße Gebäude, dazwischen allmächtige Reklametafeln in grellen Farben, ein Gewimmel von Dienstmännern, Hotelangestellten, die uns wie Beuteobjekte betrachten. Alles das überfällt uns mit einer großen Enttäuschung.

Nein, so hat man sich Marienbad nicht erträumt! —

Mißmutig wirft man sich mit seinem Gepäck in einen der leichten Wagen, läßt sich vom Kutscher „Herr Baron" schimpfen und schließt die Augen, um nicht ganz die schöneren Bilder zu verlieren.

Im Hui geht's den Berg hinan, die kleinen Pferdchen sind tapfer, noch eine Weile geht's an den Alltagshäusern vorbei, die in nichts den eleganten Kurort verraten; dann treten zur Rechten hübsch gepflegte Anlagen, bunte Blumenbeete an ihre Stelle und es öffnet sich, als sei es hergezaubert, ein prächtiges Tal von mäßigen Höhen umstanden. Rings freundliches Grün, wir fahren mitten durch üppige Gartenanlagen; elegante Villen wechseln mit feinen Hotels, deren geschmackvolle Restaurants sich bis auf die Straße dehnen; durch die Spiegelscheiben der Geschäftshäuser blickt die neueste Sommermode mit ihren verführerischen lichten Farben; im Gefunkel der Edelsteine blitzt das Sonnenlicht, kunstvolle Blumenarrangements leuchten in wunderbarer Farbenmischung uns entgegen und neben uns bewegt sich eine lebensfrohe Welt, plaudert und lacht und scheint wenig Schmerz in den Kurort mitgebracht zu haben.

Das ist schon Marienbad; so ein ganz kleines Stückchen davon, aber nicht gerade das, was wir in ihm suchen.

Bald sind wir auf unserm hübschen Zimmer installiert und hastig wird ausgepackt, — so hat es die sorgsame Hausfrau daheim uns ja aufgetragen — und fein gehorsam muß man sein.

Es ist eine alte Lehre, daß der erste Eindruck eines Ortes der schönste und der im Geiste am besten haftende sei. So drängt es uns denn, einen Blick über die ganze Herrlichkeit zu tun, die wir bei der Fahrt schon ahnen durften.

Marienbad selbst liegt 628 Meter über dem Meeresspiegel auf bequemen, abwechselungsreichen Waldwegen, die bis an die Häuser herandrängen, steigen wir etwa 150 Meter auf den Kamm der Berge, welche mit kräftigem Tannenbestand von drei Seiten ihren grünen Schutzmantel um das herrliche Tal schlagen.

Wohin wir nur kommen mögen, rings sind praktische Aussichtsgelegenheiten geschaffen, die uns stets veränderte Bilder vor Augen führen.

Wir stehen auf dem Aussichtstempel der Friedrich Wilhelmshöhe und das Auge ist überwältigt von der weiten Schau, die sich ihm bietet. Die unabsehbare böhmische Ebene liegt im Sonnenglanz: Hügel, Wälder, Schluchten, Flußläufe zeichnen sich ab in stets anderem Lichtglanz. Bis zu den Ausläufern des Riesen- und Fichtelgebirges, bis zum bayerischen Walde reicht der Blick, den nichts stört, in dem sich alles in wunderbarer Harmonie vereinigt.

Und nähere Punkte sucht dann das Auge, es bleibt auf dem Waldzauber haften, in dem Marienbad liegt, wie ein träumendes glückliches Kind in seiner grünen, reich verzierten Wiege.

Da leuchtet die Sonne auf all den weißen Villen groß und klein, die den Berg hinaufzuklettern scheinen. Da heben sich mit den roten Dächern auf den Höhen die zahlreichen großen Etablissements aus den dunklen Tannen ab, welche sich in trotziger Lieblichkeit hier eingenistet haben. Und drunten im Tale, im helleren Grün des Parkes zerstreut, die Badestadt mit ihren leuchtenden Straßenzügen, mit den mächtigen Badehäusern, den zierlichen Kolonaden, den kuppelgekrönten Säulentempeln, unter denen die heilsamen Quellen sprudeln.

Ein andermal sind wir zu dieser Höhe emporgestiegen. Wir stiegen den Berg hinauf, den ersten Schatten der Nacht entgegen, welche sich langsam in das Tal senkten. Im Westen schimmerten die von der untergegangenen Sonne noch angehauchten Wolken wie große Goldkugeln durch das untere braune Geäst der hochragenden Tannen. Kein Mensch hat sich mehr auf diesen Wegen verirrt. Das niedere Gebüsch, die großen Felsblöcke schienen durchs Halbdunkel wie phantastische Märchengestalten. Und oben nun die erhabene Stille, mit gesenkten Zweigen stehen ringsum die mächtigen Tannen, die im Windhauch des Tages gerauscht, ganz still, als wollten sie ihr Nachtgebet verrichten.

Nur die Nachtigall allein findet noch einige schmelzende Töne, langgezogen, innig und tief, als ob sie der Liebe Leid und Glück in sie hineinlegen wollte.

Und noch ein kleiner Schwätzer regt sich unter uns, ein Bächlein, das keine Ruhe kennt, wie ein Kätzchen, dem man ein Silberglöckchen angebunden, huscht es über die Steine unter den Farrenkräutern her.

Welch anderes Bild aber dehnt sich zu unsern Füßen. Am Horizont die Ebene von leichtem Nebel umflort. Die Wälder und Höhenzüge recken sich daraus empor, als seien es mächtige schwarze Rücken von Riesentieren. Die näheren Berge heben sich mit ihren ruhigen Linien scharf gegen den Himmel ab, ein eigner Lichtkranz umsäumt die Tannenkronen, wie ein Vorglanz der heiligen Weihnacht.

Von unten aber herauf strömt eine Menge Licht, hier in mächtigen Zügen aus den Straßenzeilen, dort wie Scheinwerfer aus den offenen Hallen der Restaurants und über das weite Tal hinaus zerstreut bis zu den Gipfeln empor, wie Lampions und leuchtende Johanniskäferchen.

Und nun herunter wieder, das Leben sendet uns seine Klänge entgegen. Unter den Kolonaden spielt die Kurmusik, es drängt sich die Menge in einem übermütigen Blumenkorso verbunden mit Konfettischlacht.

Wie sich die Gegensätze so nahe berühren! — Auch das ist Marienbad — und doch noch nicht das ganze schöne Marienbad!

E. Politische Ferien

hat auch das deutsche Volk, obwohl sonst an den Abschluß großer Militär- und Steuerfragen sich heftige Kämpfe im Volke knüpfen; diesmal ist es nahezu ganz still geblieben. Die Opposition der Sozialdemokraten gegen die Militärvorlage ist nutzlos verpufft; der Geschlagene hat keine Lust, seine Niederlage vor aller Welt bestätigt zu sehen; auch brennt es im eigenen Hause an allen Ecken und Enden, so daß der kommende Parteitag die Sorgen der Führer vollauf beansprucht. Die Sozialdemokratie hat die Schlacht verloren und zudem noch mitgeholfen, die Hälfte der Kosten derselben zu zahlen; das reizt nicht zur Kampfesstimmung. Die Konservativen verfügen über keine weitverbreitete Presse und befinden sich in der Abwehrstellung von der aus sie verkünden, daß sie nicht nur die einmaligen Ausgaben, sondern auch die Hälfte der fortdauernden mitbeschafft hätten und für die restierenden 50 % andere Vorschläge gehabt hätten. Darin unterscheidet sich allerdings die Stellung der Konservativen anno 1913 von der der Liberalen anno 1909; sie sagen, was sie wollten; von den Liberalen weiß man es bis heute nicht, falls man nicht daraus einen Schluß ziehen will, daß von den 445 Millionen Mark Steuern des Jahres 1909 nur 3 Millionen Mark ab 31. Dezember 1916 durch Aufhebung der Scheckſteuer beseitigt worden sind. Die Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer gehört nicht in dieses Kapitel. So ist zu hoffen, daß die politischen Ferien auch weiter ruhig verlaufen werden und überhaupt eine politische Entspannung eintreten wird, was bei der immer bedenklichen internationalen Situation nur zu begrüßen ist. Der Wechsel im Kriegsministerium bedeutet keinen Systemwechsel, nur einen Personenwechsel; der neue Minister soll sehr beweglich sein und alle Anlagen besitzen, mit dem Reichstag umzugehen. Soll dies heißen: das Parlament „einseifen?" Jedenfalls ist es im kommenden Winter nicht mit Worten getan; der Wunschzettel des Reichstages erheischt Taten. Wenn man sich darüber aufhält, daß der Wechsel so rasch an die Verabschiedung der Militärvorlage sich anschloß und daß nun der neue Minister die ganze Wehrvorlage ausführen müsse, so ist dies ein ungemein großer Irrtum. Das Kriegsministerium ist mit seiner Arbeit ganz und gar fertig; ehe Herr v. Heeringen ging, sind auch schon alle Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die ganze Arbeit liegt heute schon bei den Generalkommandos. Die Heeresverwaltung arbeitet rasch bei uns. Generalstab und Generalkommandos haben in den folgenden drei Monaten eine Riesenarbeit zu leisten; aber es wird doch klappen und auch der neue Aufmarsch wird fertig gestellt sein, ehe Frankreich auch nur sein Gesetz, geschweige denn seine Steuern genehmigt hat. Diese prompte Ausführung bestärkt das Gefühl, daß unser Heer im Ernstfall halten wird, was das Volk erwartet und daß dieses daher mit erhöhter Ruhe seine politischen Ferien halten kann.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli.

☐ **Zigarrenhändler und Gastwirte** führen derzeit durch Petitionen an den Reichstag einen schweren Kampf miteinander; erstere sagen: Der offene Vertrieb von Tabakfabrikaten aller Art durch die Gast- und Schankwirte zu einer Zeit, während welcher es dem Zigarrenhändler verboten sei, diese Artikel zu verkaufen, sei bekannt. Aber es sei unbekannt, wo und zu welcher Zeit sich die Wirte so besondere Verdienste um Staat und Gesellschaft erworben hätten, welche eine so erhebliche Bevorzugung auf Kosten eines anderen Erwerbsstandes rechtfertigten. Dadurch, daß das Gesetz eine zeitliche Einschränkung des Verkaufs von Tabakwaren in Läden geschaffen, nicht aber für Gastwirte, seien besonders auf dem Lande Zustände geschaffen, die dahin führten, daß ein Kaufmann, der auch zugleich eine Gastwirtschaft habe, Zigarren verkaufen könne, während den übrigen Kaufleuten des Ortes das verboten sei. Die Schädigungen, welche der Geheimhandel den Zigarrenhändlern verursache, lägen für jeden, der mit der Praxis vertraut sei, offen zutage. Dagegen sagen die Gastwirte: Vor allem dürfe man den Gastwirten, die ohnedies schwer um ihre Existenz zu ringen hätten, nicht noch erneut Schwierigkeiten bereiten. Sie unterständen immer viel schärferer Kontrolle und müßten so viele Steuern zahlen. Wie der Kampf ausgeht, kann man nicht sagen.

sc. Nachklänge zur Gewerkschafts-Enzyklika.

Neuerdings werden in einer gewissen Presse schwere Verdächtigungen gegen die christlichen Gewerkschaften kolportiert. Die Zeitschriften Wartburg (Leipzig) und Janus (München) unterstellen den christlichen Gewerkschaftsführern Giesberts, Imbusch und Stegerwald, sie hätten gelegentlich des außerordentlichen Kongresses der christlichen Gewerkschaften in Essen mit Bezug auf die päpstliche Enzyklika ein Doppelspiel getrieben, in aller Heimlichkeit den deutschen Bischöfen, insbesondere Herrn Generalvikar Dr. Kreutzwald in Köln, Versprechungen gemacht, die mit den Essener Ausführungen in strikteſtem Gegensatz ständen usw. Diese Mitteilungen stammten, so heißt es, „direkt aus dem Staatssekretariat des Kardinals R. Merry del Val, und zwar vom Chef des publizistischen Bureaus, Monsignore Eugenio Pacelli. Die sensationell aufgeputzten Behauptungen erschienen anfänglich den christlichen Gewerkschaften für eine Berichtigung zu albern. Nachdem aber jetzt die sozialdemokratische Presse diese Phantasien in größeren Leitartikeln und Ueberschriften wie: „Mit durchgeschnittenen Sehnen an der Kette Roms" — „Die verkauften christlichen Gewerkschaften" agitatorisch auszunutzen sucht, wird eine gerichtliche Klarstellung von der Leitung der christlichen Gewerkschaften herbeigeführt werden. Eine ernsthafte Preßpolemik gegen diesen neuesten Verdächtigungsfeldzug lehnen die christlichen Gewerkschaften ab, werden aber sämtlichen Blättern, die sich die erwähnten Verdächtigungen zu eigen gemacht oder sie weiter verbreitet haben, vor Gericht Gelegenheit geben, ihre Behauptungen zu beweisen.

Vom Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

* **Meiningen**, 17. Juli. In Gegenwart zahlreicher Reichstags- und Landtagsabgeordneter sowie von Vertretern der verschiedenen Reedervereinigungen, der Flußschiffahrts-Verbände und der an der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt interessierten Städte und Gemeinden fand hierselbst die diesjährige Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt statt. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt erkennt die wirtschaftliche und politische Bedeutung einer Nord-Süd-Wasserstraße durch die Verbindung der Weser und der Werra mit dem Main bei Bamberg in vollem Maße an, und beschließt, die Bestrebungen des Vereins zur Schiffbarmachung der Werra, auf den baldigen Ausbau einer Wasserstraße und der dazu geplanten Talsperren im oberen Werragebiet nachdrücklich zu unterstützen." Major a. D. v. Donat (Berlin-Wilmersdorf) sprach noch über Schiffahrtsverhältnisse auf der Donau und die Kanalisierung der Isar.

Erste gemeinsame Tagung der Jugendabteilungen des Kath. Frauenbundes.

Am 23. und 24. Juli findet in Köln, wie schon kurz mitgeteilt, zum erstenmal eine gemeinsame Tagung aller Jugendabteilungen des Katholischen Frauenbundes statt. Diese Veranstaltung ist der beste Beweis dafür, welch tiefes Verständnis und große Wertschätzung der Bund seiner Jugend entgegenbringt!

Für jede einzelne Jugendabteilung ist diese Tagung von weittragender Bedeutung. Ueber das heimatliche Arbeitsfeld und über örtliche Interessen hinweg soll sich ihr Blick weiten und die großen Fragen der Frauenbewegung und des Katholischen Frauenbundes klar erfassen.

Die Bereitwilligkeit, mit der der hochwürdigste Herr Erzbischof die hl. Messe zusagte, und der bekannte Redner und Abgeordnete, Herr Stadtpfarrer Knebel aus Mannheim, den Vortrag übernahm, läßt erkennen, daß den Veranstaltungen besondere Beachtung geschenkt wird.

Die Jugendkommission hat es sich angelegen sein lassen, durch eine großzügige Propaganda alle in Betracht kommenden Kreise, vor allem junge Mädchen, die bis jetzt den Jugendabteilungen noch fern standen, zu interessieren. Alle diesbezüglichen Anfragen sind an Fräulein J. Schmitz-Valckenberg Laurenzplatz 34, zu richten.

Es ist folgendes Programm aufgestellt:

Mittwoch, den 23. Juli.

Morgens Punkt 8 Uhr: im Dom (Sakramentsaltar) Messe des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann.

Morgens 9.30 Uhr: in der Bürgergesellschaft (blauer Saal) Versammlung.

Begrüßung. a. Durch die Bundesvorsitzende Fräulein H. Dransfeld; b. durch den Zweigverein Köln und die Kölner Jugendabteilung:

Referat: „Die Bedeutung der Jugendkommission für die einzelnen Jugendabteilungen." Fräulein Anna Sante (Hildesheim). Diskussion.

Referat: „Wir junge Mädchen im Katholischen Frauenbund." Fräulein M. Hermkes (Düsseldorf).

Referat: „Was bietet der Katholische Frauenbund den jungen Mädchen." Fräulein Th. Pelzer (Aachen). Diskussion.

Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Bürgergesellschaft (das Kuvert 1.50 Mark).

Nachmittags 3 Uhr: Dombesichtigung.

Nachmittags 5 Uhr: Versammlung in der Bürgergesellschaft. Vortrag: „Auf zur sozialen Tat." Herr Stadtpfarrer Knebel (Mannheim). Von Frau Bachem-Stoger wird das Schlußwort gesprochen.

Donnerstag, den 24. Juli.

Morgens 10 Uhr: Besichtigung der Zentrale des Katholischen Frauenbundes. (Treffpunkt 9.45 Uhr Königsplatz).

Morgens 11 Uhr: Besichtigung des Gesellenhauses und der Zentrale des Gesellenvereins.

Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Bürgergesellschaft.

Nachmittags: Ausflug nach Heisterbach im Siebengebirge. (3—4 Mk.). Abfahrt 2.15 Uhr vom Hauptbahnhof Köln, Ankunft in Niederdollendorf 3.25, Spaziergang durch das Mühlental nach Heisterbach, dort gemeinsamer Kaffee, Spaziergang nach Königswinter, von da um 7 Uhr Abfahrt mit einem Extra-Motorboot nach Köln, Ankunft 9 Uhr. (Eventuell kann unterwegs in Bonn angelegt werden.)

Rheinland-Westfalen.

* **Düsseldorf**, 16. Juli. Ein Mord, der dieser Tage vor dem Schwurgericht in Bochum zur Verhandlung stand, lenkte die Aufmerksamkeit des Gerichts und der Oeffentlichkeit wieder einmal auf die Schädlichkeit des Kinos. Ein junger Bergmann war angeklagt, seine jugendliche Geliebte im Garten seiner Eltern nachts erwürgt zu haben. Dabei steht fest, daß der Angeklagte zwei Tage vor dem Mord das „Rätsel der Bärenschlucht" gesehen hatte, wo eine Wäscherin im Walde nachts von einem Schäfer aus Eifersucht ebenfalls erwürgt wird. In der Beweisaufnahme wurden sehr eingehend die Beziehungen zwischen gewissen Kinodarbietungen und verbrecherischen Handlungen besprochen und zur Nachprüfung des Eindrucks des genannten Films auf die Zuschauer sogar eine Sondervorführung für Gericht und Geschworene in einem Kino vorgenommen. Der Angeklagte will dem Kino keine Schuld geben. Eine endgültige Beantwortung der Frage, ob in dem vorliegenden Fall ein Zusammenhang zwischen Film und Verbrechen bestand, verhinderte die Vertagung des Prozesses. Niemand wird die Bedeutung und die Nützlichkeit des Films verneinen, niemand sich aber auch der unerläßlichen Forderung verschließen wollen, daß gegen die Auswüchse des Kinos etwas getan werden müsse, namentlich im Interesse unserer Jugend. Es ist geradezu empörend, wenn man vor manchen Kinobuden, die schon durch ihre äußere Aufmachung auf ihren inneren Gehalt schließen lassen, stundenlang vor der Oeffnung Haufen Schulkinder auf ein angekündigtes blutrünstiges „Zugstück" warten sieht. Abgesehen von der geplanten Unterstellung der Kinos unter die Reichsgewerbeordnung ist daher sehr zu begrüßen, daß sich in Düsseldorf auf Anregung aus der Lehrerschaft vor einiger Zeit ein Komitee gebildet hat, das eine Reform des Kinos will. Vorsitzender dieser Kino-Reform-Kommission ist Stadtschulinspektor Dr. Schmitz. Alle Stände sind darin vertreten: u. a. Geistliche aller Konfessionen, Lehrer, Arbeitersekretäre, Presseleute und auch Kinobesitzer. Diese Kommission hat jetzt an den Reichstag und an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin sie ihre Forderungen zusammenfaßt. Sie begrüßt die geplante Einführung der Konzessionspflicht, vermißt aber die reichsgesetzliche Regelung der Zensur. Sie glaubt, daß die in Aussicht genommene Bestimmung, die dem Reich in dieser Frage zufallende Aufgabe nicht in erschöpfender Weise löst, und bittet daher, nochmals in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht auch die nachstehenden Fragen in einem reichsgesetzlichen Sondergesetz über Kinowesen geregelt werden könnten: Zensur der Filme, Regelung des Reklamewesens, Besuch der Kinematographentheater durch Kinder und Jugendliche, Sonderstrafbestimmungen für Uebertretungen der Vorschriften für Vorführungen und der Vorschriften über die bau-, feuer- und sicherheitspolizeilichen Anforderungen an die Theaterräumlichkeiten. Nur in einzelnen Staaten sei das Kinowesen erschöpfend geregelt, und es sei zu erwarten, daß die vermißte Einheitlichkeit ohne Reichsgesetz erreicht werde. Die erschöpfende Regelung der angeführten Fragen stehe im engsten Zusammenhang mit den rechtsgesetzlichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, der Gewerbeordnung und des Preßgesetzes. Es sei nicht unbestritten, ob die landesgesetzliche Regelung von dem erwünschten Umfang nicht in diese Bestimmungen eingreife und daher als rechtsungültig angefochten werden könne. Bei den Einzelstaaten werde die Regelung nur im Wege der Verordnung erfolgen. Die für das Volksleben so bedeutende Frage lasse die Regelung mit Zutun der Volksvertretung angezeigt erscheinen. Die Kommission empfiehlt u. a. für die Zensur möglichste Zentralisation zur Erzielung größter Einheitlichkeit, will aber die Kontrolle der örtlichen Polizeibehörde bestehen lassen. Die Zensur der für Jugendliche bestimmten Darbietungen müsse alles verbieten, was den Zuschauer ungünstig beeinflussen könne. Die Zensurbehörden müßten eine entsprechende Zusammensetzung auch nach pädagogisch-sachverständiger Hinsicht haben. Kinder unter 6 Jahren seien völlig auszuschließen, Personen unter 16 Jahren sei der Zutritt nur zu solchen Vorführungen zu gestatten, die als Jugendvorstellungen genehmigt und durch Anschlag als solche bezeichnet seien.

Rätselecke.

Scherz-Rätsel.

1. Wer von den Lesern kann mir sagen,
   Durch welch ein Tor kein Mensch geht oder Wagen?
2. Wer weiß, welche Sichel nicht brauchen kann
   Zum Mähen der fleißige Ackersmann?
3. Wer nennt die Uhr mir, welche hat
   Weder Zeiger noch Zifferblatt?

Buchstaben-Rätsel.

— — . — — Deutsche Universität.
— — . — — Vogel.
— — . — — Kletterpflanze.
— — . — — Biblischer Ort.
— — . — — Afrikanische Münze.
— — . — — Teil des Baumes.
— — . — — Handelsplatz.
— — . — — Männlicher Personenname.
— — . — — Vogel.
— — . — — Alter Mann.

Man suche die bezeichneten Worte, deren mittlere durch Punkte angedeutete Buchstabenreihe ein Sommervergnügen ergeben. Die Anfangsbuchstaben der Worte sind:

H S W S R S M P M C.

Magisches Bildchen.



Auf vorstehendem Bilde sind die Textanfänge von drei bekannten Volksliedern illustriert; wie lauten diese?

Einsetz-Rätsel.

a	b	c
Alt	?	Au
Met	?	Macht
Groß	?	Wurf
Holz	?	Bau
Leib	?	Schwanz
Drei	?	Stein
Zwei	?	Bruch

Zu den unter a und c verzeichneten einsilbigen Worten ist unter b gleichfalls ein einsilbiges Wort einzustellen, das einmal als Schlußsilbe zu den Worten unter a, das andere Mal als Anfangssilbe zu den Worten unter c dient. Die Anfangsbuchstaben der zu suchenden sechs Worte unter b müssen außerdem ein Verkehrsmittel nennen.

Bilder-Rätsel.



Palindrom.

Als Blume mitten im Getreid'
Erscheint ein Wort zur Sommerszeit;
Die schlimmste Tat von Frevlers Hand
Ist mit dem zweiten Wort benannt.
Vereint dreh' beide um! Sieh' da:
Nun ist's ein Tier aus Afrika.

Auflösungen in der nächsten Samstagsnummer.

Auflösungen der vorigen Samstags-Nummer.

Vexier-Bild: Bild rechts drehen, dann ist der kleine Pilzsucher in der Mitte zwischen Sträuchern und Felsen zu sehen.

Rätsel: Ur h eber. (Urheber.)

Bilder-Rätsel:

Wogende Saaten verkünden im Feld
Reichen Segen dem, der es bestellt.

Anfügungs-Aufgabe: Halm Ilias Train Zelle Etat Weile Esau Leid Last Estrich. = Hitzewelle.

Silben-Aenderungs-Rätsel: Aufschub Ode Kober Erfolg Falstaff Esau Salve Erich Dollar Dogge Kaffer. = Bergführer.



Der Schweizer Bider überflog die Berner Alpen.

Der Franzose Letort flog von Paris nach Berlin ohne Zwischenlandung.

Der Schweizer Audemars flog von Berlin nach Paris.

Hervorragende Fliegerleistungen der letzten Tage.

Die Entwicklung des Flugwesens schreitet mit Riesenschritten voran. Es vergeht keine Woche ohne eine besonders wichtige Nachricht, jedoch die letzten Tage häuften geradezu die aufsehenmachenden Resultate. Am Sonnabend hat der Schweizer Audemars, der sich mit beispielloser Zähigkeit um den 10 000 Mark betragenden internationalen Flugpreis bemühte, den deutschen Fliegern den Batschari-Preis entrissen, indem er den Fernflug Berlin-Paris vollendete. Einen neuen Flug über die Alpen führte der Schweizer Flieger Bider aus. Der kühne Pilot, der im vorigen Jahre schon die Pyrenäen überflog, stieg jetzt auf und überquerte in 4200 Meter Höhe das Jungfraumassiv. Bider stieg in Bern auf, überflog das Gebirge, nahm in Domodossola, auf italienischem Boden, eine Zwischenlandung vor und flog nach Mailand weiter. Einen sensationellen Fernflug Paris—Berlin ohne Zwischenlandung, der, wenn auch nicht die Leistung Biders, so doch die Audemars weit überragt, legte in ununterbrochener neunstündiger Fahrt der Franzose Letort zurück, der von Paris nach Berlin flog. Er hat damit eine Weltrekordleistung aufgestellt.

Polizei-Verordnung

für die in der Stadt Neuß stattfindenden Wochen- (Jahr-, Kram- pp.) Märkte.

Auf Grund des § 69 der Reichsgewerbeordnung und unter Bezugnahme auf §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und §§ 143 ff. des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung der Gemeindebehörde (Gemeindevorstandes) folgende Polizeiverordnung und Marktordnung für die Stadt Neuß erlassen.

A. Wochenmarkt.

§ 1.

In der Stadt Neuß wird mit Genehmigung des Bezirksausschusses vom 23. Mai 1913 an jedem Wochentage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Wochenmarkt gehalten und zwar:

a) auf dem Marktplatze vor dem Rathause,
b) in der Wolberostraße,
c) auf dem Neumarkt.

Die Polizeiverordnung bestimmt, welche Gattungen der Marktgegenstände (§ 3) auf den einzelnen Plätzen feilzuhalten sind und welche örtliche Einteilung auf den einzelnen Marktplätzen zu beobachten ist.

§ 2.

Der Markt beginnt in der Zeit vom 1. April bis 30. September, morgens um 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März, morgens um 8 Uhr. Die Aufstellung der zum Verkaufe gelangenden Gegenstände kann in den Sommermonaten bereits von morgens 6 Uhr, und in den Wintermonaten von morgens 7 Uhr ab erfolgen. Ohne Unterschied der Jahreszeit dauert der Markt bis nachmittags 1 Uhr mit der Maßgabe, daß zu diesem Zeitpunkte jeder Verkäufer seinen Stand geräumt und seine Waren sowie sonstige ihm gehörige Gegenstände (Tische, Körbe usw.) entfernt haben muß.

Falls die Räumung bis 1 Uhr nachmittags nicht bewirkt ist, erfolgt dieselbe auf Kosten der Säumigen durch die Polizeiverwaltung.

§ 3.

Der Marktverkehr mit Marktgegenständen ist unter den in dieser Marktordnung enthaltenen Bestimmungen nur auf den in den §§ 1 und 2 näher bezeichneten öffentlichen Plätzen und Straßen und während der dortselbst bestimmten Marktzeit gestattet.

Zu den Gegenständen des Marktverkehrs gehören die im § 66 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Gegenstände nämlich:

1. rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehes;
2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, mit dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei und der Bienenzucht in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausnahme der geistigen Getränke;
3. frische Lebensmittel aller Art.

Ein genaues Verzeichnis derjenigen Waren, welche auf Grund dieser Bestimmungen zum Wochenmarktverkehr zugelassen werden, ist dieser Verordnung im Anhang beigefügt. (Vergleiche auch M. Bl. f. i. V. 1848, S. 25). Vom Beginne des fünfzehnten Tages der für eine Wildart festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf ist es verboten, derartiges Wild in ganzen Stücken oder zerlegt, aber nicht zum Genusse fertig zubereitet, in demjenigen Bezirk, für welchen die Schonzeit gilt, zum Verkaufe herumzutragen oder auszustellen oder feilzubieten, zu verkaufen, anzukaufen oder den Verkauf zu vermitteln. (Vergl. Jagdordnung vom 15. Juli 1907 § 43. A.-Blatt Nr. 31.)

§ 4.

Während der Marktzeit ist das Fahren und Reiten über den Marktplatz, soweit dieser für den Marktverkehr beansprucht wird, untersagt.

Das Aufstellen bespannter oder unbespannter Fuhrwerke auf dem Marktplatze ist verboten. Ausgenommen sind solche unbespannte Wagen oder Karren, die als Verkaufsvorrichtung zugelassen werden. Fuhrwerke, die vor Beginn und nach Schluß des Marktes zum Zwecke des Ab- und Aufladens von Marktwaren rc. den Marktplatz befahren, dürfen nur solange auf demselben verbleiben, als zu einem raschen Ab- bezw. Aufladen notwendig ist.

Jeder Feilhaltende hat für Reinhaltung des in und vor seiner Bude oder seinem Stande befindlichen Platzes selbst Sorge zu tragen.

§ 5.

Die Marktbesucher dürfen sich ihre Plätze nicht selbst wählen oder sie eigenmächtig wechseln, haben sich diese vielmehr von den Aufsichtsbeamten anweisen zu lassen. Erforderlichenfalls werden für gleichartige Gegenstände die Plätze zum Feilbieten nebeneinander gelegt.

Das Verkaufen im Umherziehen zwischen den Marktreihen bezw. auf den zur Abhaltung des Marktes dienenden Plätzen, Straßen pp. ist während der Marktzeit untersagt.

§ 6.

Alle zum Verzehren fertigen, zum Verkauf ausgesetzten Marktwaren müssen sich auf Wagen, Karren, Tischen, in Körben oder auf geeigneten Unterlagen befinden; es ist verboten dergleichen Waren auf den nackten Erdboden niederzulegen. Die Unterlagen müssen sich in durchaus reinlichem Zustande befinden.

§ 7.

Sämtliche zum Markt gebrachten Genuß- und Nahrungsmittel müssen von guter Beschaffenheit sein.

Unreifes, zum Kochen oder Einmachen bestimmtes Obst oder Gemüse ist als „Korbfrucht" besonders mit deutlicher Schrift auf einem Schilde kenntlich zu machen. Wer Margarine, Margarinekäse, Kunstspeisefett oder Wurst mit Mehlzusatz feilhält, ist verpflichtet, an seinem Verkaufsstand ein Schild an einer in die Augen fallenden Stelle mit deutlicher nicht verwischbarer Aufschrift „Verkauf von Kunstspeisefett" „Wurst mit Mehlzusatz" anzubringen. Margarine ist außerdem von Naturbutter getrennt auszulegen.

§ 8.

Nahrungs- und Genußmittel dürfen von den Kauflustigen nicht betastet und ausgesucht werden; die Verkäufer haben ein solches Betasten nicht zu dulden und die Waren dem Käufer selbst zuzuteilen.

Zur Entnahme von Kostproben sind nur saubere Messer, Gabel oder Löffel zu benutzen. Bei dem Abwiegen von Fleisch- und Wurstwaren, von Butter, Schmalz und Käse, Fett und dergl. ist zu deren unmittelbarer Umhüllung nur die Verwendung von Stoffen statthaft, die ganz rein, namentlich auch unbedruckt und unbeschrieben sind.

Hunde dürfen während der Marktzeit auf dem Marktplatze weder frei umherlaufen, noch geführt werden.

§ 9.

Das Schlachten der Tiere, Abziehen, Rupfen, Schuppen oder Ausnehmen ist auf dem Marktplatze untersagt.

§ 10.

Die zum Ausnehmen oder Auswiegen der Nahrungsmittel bestimmten Maße, Wagen und Gewichte müssen vorschriftsmäßig geeicht und richtig sein und stets sauber gehalten werden. Wagschalen aus Messing oder Kupfer dürfen an den Rändern nicht umgebogen sein.

Getreide, Obst, frische oder trockene Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben aller Art, Beeren aller Art, Zwiebeln Gurken, eingemachtes Gemüse, Spargel, Mühlenfabrikate, Fleisch- und Wurstwaren aller Art, zerlegbares Wild, Fische, Butter und Käse dürfen stets nur nach Gewicht verkauft werden.

Die Verkäufer sind außerdem verpflichtet, auf Verlangen der Kauflustigen alle übrigen von ihnen feilgebotenen Waren nach Maß oder Gewicht zu verkaufen.

§ 11.

Die Beaufsichtigung des Marktplatzes wird von der Polizeiverwaltung gehandhabt. Den Anordnungen der mit der Aufsicht beauftragten Beamten, insbesondere auch in feuer- und gesundheitspolizeilicher Beziehung müssen Käufer und Verkäufer mit Vorbehalt der Beschwerde bei der Polizeiverwaltung in vollem Umfange und sogleich Folge leisten. Die Marktbesucher haben sich auf Anfordern über Person und Heimat zu legitimieren.

§ 12.

Das Ausrufen, laute marktschreierische Anpreisen und öffentliche Versteigern von Waren auf den Märkten ist verboten. Ferner ist es untersagt, jemanden in das begonnene Kaufgeschäft zu fallen oder ihn dabei zu überbieten. Auch darf niemand einen anderen durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von dem beabsichtigten Kauf abhalten oder darin stören.

B. Jahrmärkte (Schützenfest, Kirmes).

§ 13.

Die hierselbst stattfindenden Jahr- (Kram-)märkte (Maimarkt, Johannismarkt, Bartholomäusmarkt, Remigiusmarkt und Martinimarkt) werden auf den an der Münsterkirche gelegenen Plätzen abgehalten. Beim Schützenfest werden die Kram- bezw. Schaubuden auf dem Platze an der Münsterkirche bezw. auf dem Wiesenplatz vor dem Hessentor, oder auf einem von der Stadtverordnetenversammlung zu bestimmenden anderen Platze aufgestellt. Bei besonders starkem Marktbesuch können die an die bezeichneten Plätze anschließenden Straßen zur Errichtung von Verkaufsbuden verwendet werden. Die Zugänge zur Münsterkirche dürfen durch die Aufstellung von Buden und das Niederlegen von Waren nicht gesperrt oder eingeengt werden.

Der Marktverkehr beginnt an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen um 11 Uhr vormittags und dauert bis spätestens 10½ Uhr abends; während der Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes von 2 bis 3 Uhr muß derselbe ruhen.

§ 14.

Außer den unter A Wochenmart (§ 3 und Anhang) aufgeführten Gegenständen dürfen Verzehrungsgegenstände und Fabrikate aller Art feilgehalten werden. Zum Verkaufe von geistigen Getränken zum Genuß auf der Stelle bedarf es jedoch der Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 15.

Das Anfahren der Marktgegenstände, Aufschlagen der Buden, Auspacken der Waren und umgekehrt die Räumung des Platzes muß in zwei Tagen vor bezw. 24 Stunden nach den Markttagen erfolgen. Ausnahmen können von der Polizeiverwaltung gestattet werden.

§ 16.

Das Aufstellen von Zelten, Karussels, Schieß-, Schau- und Verkaufsbuden ist nur nach rechtzeitiger, spätestens 24 Stunden vorher eingeholter Genehmigung der Ortspolizeibehörde statthaft. Bei größeren Veranstaltungen sind dem schriftlich einzureichenden Gesuche die zur Beurteilung der Sachlage erforderlichen Unterlagen (Pläne und dergl.) beizufügen. Auch ist der Nachweis zu erbringen, daß im Interesse der Sicherheit und Gesundheit des in den Lokalen, Zelten, Zirkussen und größeren Schaubuden sich ansammelnden Publikums die nötige Vorsichtsmaßregeln (Einrichtungen, Gestellung von Feuerwachen pp.) getroffen sind. Etwaige elektrische Lichtanlagen sind durch einen Sachverständigen auf ihren Zustand zu untersuchen; eine Erklärung über den Befund ist der Ortspolizeibehörde vorzulegen.

In jeder Bude ist ein größerer Eimer mit Wasser, in jeder Schaubude auf je 5 Meter Front ein Eimer Wasser zu Löschzwecken bereit zu halten.

§ 17.

Glücksspiele jeglicher Art sowie Veranstaltungen von Unternehmungen, durch welche nur die Leichtgläubigkeit oder der Aberglaube des Publikums ausgenutzt werden sollen und ferner Schaustellungen, welche anstößige, die Sittlichkeit oder religiöse Gefühle verletzende Gegenstände enthalten, sind verboten, ausgenommen sind die Drehbretter an Kuchenbuden.

§ 18.

Im übrigen gelten für den Jahrmarktverkehr analog die in den §§ 3—12 für den Wochenmarkt getroffenen Bestimmungen

C. Marktstandgeld.

§ 19.

Für die Benutzung der Marktstände für das Aufstellen von Schau- und Verkaufsbuden auf dem Marktplatze wird für den Wochen- und Jahrmarkt ein Marktstandgeld nach dem im Anhang angefügten Tarif erhoben. Das Marktstandgeld ist an Ort und Stelle an die mit der Erhebung beauftragten Beamten zu entrichten. Die bei der Zahlung verabfolgte Quittung ist während der Marktzeit stets bereit zu halten und auf Verlangen dem Aufsichtsbeamten vorzuzeigen. Im übrigen wird auf den Inhalt des obenbezeichneten Tarifs verwiesen.

D. Straf- und Schlußbestimmungen.

§ 20.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung und Marktordnung werden, soweit nicht auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist, gemäß § 149, Absatz 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 21.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Gleichzeitig werden die Verordnungen vom 15. September 1889, 22. Dezember 1897 und 11. September 1902 aufgehoben.

Neuß, den 8. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
In Vertretung: Dr. Beißen.

Genehmigt.

Düsseldorf, den 23. Mai 1913.

Bezirks-Ausschuß 1 Abteilung
(L. S.) **gez. Kantel.**
J. C. 637—13.

1

Verzeichnis

der nach § 3 der Marktordnung für die Stadt Neuß zum Wochenmarktverkehr zugelassenen Gegenstände.

Erzeugnisse des Bodens, der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd- und Fischerei, welche zum Genusse dienen.

Alle eßbaren Garten-, Wald- und Feldfrüchte (frisch, getrocknet, gebacken oder eingekocht), als Obst, Zitronen, Pomeranzen, Apfelsinen, Gemüse, Kräuter, Knollen und Wurzeln, auch rohe ungedörrte Cichorienwurzeln; ferner Pilze, Beeren, Sämereien, Getreide und Hülsenfrüchte; Mehl jeder Art und alle Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten; sodann Hefe, Brot, Semmel und ähnliche Backwaren.

Milch, Butter, Käse, Fleisch und Fleischwaren (frisch gesalzen oder geräuchert); wildes Geflügel und Wildpret aller Art; Federvieh, Eier, Honig, Krebse, Muscheln, Fische (frisch, gesalzen, gedörrt oder geräuchert.)

Tarif

betreffend die Erhebungen von Marktstandgeld in der Stadt Neuß.

§ 1.

Auf Grund des § 68 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 16. Juli 1900 des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Marktstandgeld vom 26. April 1872 wird in der Stadt Neuß gemäß Beschluß der Gemeindevertretung und mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Düsseldorf für die Benutzung der öffentlichen Plätze und Straßen zum Feilbieten von Waren an den Markttagen ein Marktstandgeld nach dem folgenden Tarif erhoben.

§ 2.

An Standgeld sind zu entrichten:
Für einen Platz bis zu ¼ Quadratmeter = 5 ₰,
Für einen Platz bis zu ½ Quadratmeter = 10 ₰,
Für einen Platz bis zu ¾ Quadratmeter = 15 ₰,
Im übrigen pro Quadratmeter = 20 ₰.

Ueberragt der Umfang der Ware die Unterlage, auf der sie sich befindet, so wird nach dem Umfang der ersteren die Gebühr bemessen.

Bruchteile eines Quadratmeters werden bis zu ¼ Quadratmeter nach oben abgerundet; etwa überschießende Quadratzentimeter wie auch Bruchteile von Pfennigen bleiben unberücksichtigt.

Die Sätze des Marktstandgeldes sind je für den Tag zu entrichten; Bruchteile des Tages gelten als ganzer Tag.

§ 3.

Der Tarif für die Erhebung des Marktstandgeldes wird während der Marktzeit auf dem Marktplatz zu jedermanns Einsicht ausgestellt; auch führt der Marktaufsichtsbeamte einen amtlich beglaubigten Tarif bei sich, um denselben bei vorkommenden Widersprüchen bezüglich der Höhe des Standgeldes vorlegen zu können.

§ 4.

Gegen die Heranziehung zu den Marktstandgeldern steht den Marktbesuchern gemäß § 69 des Kommunalabgabengesetzes binnen 4 Wochen das Recht des Einspruches bei dem Bürgermeister, gegen den Beschluß desselben binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu.

§ 5.

Dieser Tarif tritt nach seiner Verkündigung in Kraft.

Gleichzeitig wird der Tarif vom 15. September 1889 aufgehoben.

Neuß, den 8 Juli 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: Dr. Beißen.

Genehmigt.

Düsseldorf, den 23. Mai 1913.

Bezirks-Ausschuß 1 Abteilung.
(L. S.) **gez. Kantel.**
J. C. 637—13.

1

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN



Ueber 120 000 PS im Betrieb.

Sauggas-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe
Lokomobilen
Lokomotiven

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille

Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2
(vormals C. Schmitz).



Praktische Hochzeits- und Namenstags-Geschenke

in jeder Preislage.

Beste Fabrikate des In- und Auslandes in

Cristall, Porzellan, Fayence u. s. w.

— Versand bruchfrei. —

Wilh. Heidbüchel
Büchel 37 Neuss Telephon 378.

Land-Verkauf

zu Stürzelberg bei Zons.

Mittoch, den 6. August 1913, Nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft von **Franz Remmer** zu Stürzelberg lassen die Erben der Eheleute Polizei-Kommissar **Heinrich Schmitz** und **Gertrud** geb. **Schweikert** aus **Düsseldorf** die folgenden Grundstücke:

1. Flur W, Nr. 917/263, im Baleswinkel. Acker, 26,11 Ar,
2. Flur M, Nr. 689/170, in d. Zehnkuhle, Acker, 11,49 Ar,
3. Flur M, Nr. 693/126, daselbst, Acker, 14,37 Ar.
4. Flur V, Nr. 1245/428, am Leichweg, Acker, 66,98 Ar,
5. Flur T, Nr. 716/86, im Durchbruch (Wiese Holzung) 14,32 Ar.
6. Flur W, Nr. 919/248 daselbst, Acker, 18.94 Acker,

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Dormagen. **Dr. A. Richter,** Königl. Notar.

Verkauf zu Gustorf.

Am Montag, den 21. Juli, mittags 1 Uhr

läßt Herr **Hubert Ollig** zu **Gustorf** wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft in Folge des erlittenen Unfalles, in der Wirtschaft **Ollig**

4 Morgen Roggen, 3¾ Morgen Weizen und 2¾ Morgen Hafer

und hierauf **in seiner Wohnung**

1 zuverlässiges Pferd, 1 frischabgezahnter Arbeitsochse, 4 Stück Rindvieh, davon 1 frischmelk, 1 Kalb, 2 lange Karren, 1 Schlagkarre mit Erntevorrichtungen, 1 Dreschmaschine mit Göpel und Schüttelwerk, 1 Schaufelmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Wannmühle, 1 Tiefpflug, 1 Wendepflug, 1 Hundspflug, 1 Dreischar, 1 Walze, 1 Kettenschleife, 6 ein- und zweispännige Eggen, 1 Centrifuge, Milchgeschirre, 1 Butterdrehfaß, 1 Sackkarre, 1 Jauchefaß, 1 Jauchepumpe, Kloben, Ketten, 1 große Partie Pferdegeschirre rc. öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern. Besichtigung vorher.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Weißenberger Spar- und Darlehnskasse,

eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpflicht,
in Neußerfurth,

zahlt für alle — Spar-Einlagen —

4 Prozent.

Wechsel-, Check- und Kontokorrent-Verkehr.
Kassenlokal: Gladbacherstr. 100.

Hypotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **H. Haeffs, Neuß,** Tel. 186 Erftstraße 20

Kapitalien zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt. Wevelinghoven. **H. Becker.**

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. geg. Schuldschein od. Wechsel d. **A. Hansen, Neuß, Königstraße 66.** Ueber **500 000 Mk.** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Schöne Wohnung zu vermieten. Josefstraße 21.

Immobilarverkauf

zu Neukirchen und Rosellen.

Am **Montag, den 28. Juli 1913** werde ich auf Anstehen des Testamentsvollstreckers des zu Neukirchen verlebten **Heinrich Neukirchen senior,** öffentlich verkaufen:

1. **Mittags 1 Uhr** in der Wirtschaft **Hecker** zu Neukirchen:

etwa 6½ Morgen Ackerland in den Gemeinden Hoisten und Weckhoven;

2. **Nachmittags ½3 Uhr** in der Wirtschaft Wilms in Rosellen:

etwa 10 Morgen Ackerland in den Gemeinden Rosellen und Norf.

Ein Verzeichnis der einzelnen Parzellen wird in den Verkaufslokalen angeheftet.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Land-Verkauf zu Ramrath.

Frau Witwe Bernhard Prisack zu **Ramrath und Kinder** lassen am

Mittwoch, den 30. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft von **Johann Clemens** zu **Ramrath** öffentlich auf Credit verkaufen folgende Grundstücke:

1. 6 Are 97 Meter Ackerland, im Linnchen,
2. 16 Are 30 Meter Ackerland zwischen Ramrath und der Limit,
3. 15 Are 50 Meter Ackland, daselbst,
4. 38 Are 49 Meter desgl. am Ramratheracker,
5. 6 Are 81 Meter desgl. am Hellenbergsweg,
6. 19 Are 45 Meter desgleichen, daselbst,
7. 20 Are 82 Meter desgl. am Pfaffenbusch,
8. 81 Are 01 Meter desgleichen in der Flurabteilung „die Heide".

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Die **Grimlinghausener Spar- u. Darlehnskasse zu Grimlinghausen** zahlt für **Einlagen** bei ½jährl. Kündigung **4¼** und für sonstige **Einlagen 4% Zinsen.**

Der Vereinsvorsteher: Hüsch.

2. Hypothek in Höhe von 5000 Mark zu 5 % auf erstklassiges Objekt im Mittelpunkt der Stadt vom Selbstdarleih gesucht. Die erste Hypothek steht unter der Hälfte einer amtlichen Taxe. Anfragen erbitte unter **G 945** an die Exped. d. Z.

Bäckerei, altes Geschäft mit großer Kundschaft ist zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle **M. Istas, Grevenbr.**

Im Mittelpunkte der Stadt, in schönster Lage **zweite Etage,** sofort zu vermieten. Vier große Zimmer und 1—2 Mansarden. Off. u. **B 918** an die Expedition.

Schönes **Haus** mit Stallung und gr. Garten preiswert zu verkaufen. Angebote an Frau **P. Kirschbaum, Eckum** bei Rommerskirchen.

Abgeschl. Unterhaus, 4 Zimmer u. Mansarde, mögl. mit etwas Garten, p. 1. Okt. zu miet. gesucht. Offerten unter **G 923** an die Exped. d. Ztg.

Herrschaftliche **I. Etage** mit 6—7 Räumen Canalstraße 36 per Oktober zu vermieten. Näheres Breitestr. 42.

Schöne **2. Etage** an stille Leute auf 1. Okt. zu vermieten. Crefelderstr. 20.

Bessere **Wohnung** mit Stallung und großem Garten Kölnerlandstraße zu vermieten. **C. Schaumburg,** Architekt

In einem Dreifamilienhaus prachtv. **3 Zimmerwohnung** mit Mansarde p. 27 ℳ zu vermieten per sofort oder später. Uhlandstraße 4.

Hübsche 3 Zimmerwohn. eventl. mit Mansarde zum 1. August an kleine Familie zu vermieten.

Dito 3-Zimmerwohnung zum 1. Oktober. **Schillerstr. Nr. 42.**

— Schöne Wohnungen — Göthestraße 12 zu vermieten. Näheres Venloerstr. 88.

Kaarst am Bahnhof schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller u. ½ Morg. Garten an nur anst. Leute zu verm. Näh. **Otto Joosten, Düsseldorf,** Corneliusstraße 41.

Möbl. Zimmer an zwei Herren mit oder ohne Pension zu vermiet. Josefstraße 21.

Junge Leute bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monatlich. Ausbildung durch staatl. geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schnigeld und Pension ca. 450 M. Gesunde aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken. Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen u. Co., Zig.- u. Zigarett.-F., Hamburg 23

Verwalter kath., unverh., 27 Jahre alt, durchaus nüchtern, der tüchtig mit Hand anlegt, sucht sofort Stelle auf mittelgroßem Gute. Off. unt. **A 939** a. d. E.

Rüben-Krautfabrik sucht einen tüchtigen, erfahrenen **Meister** für dauernde Beschäftigung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. unter **D 920** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für das Kontor eines größeren Werkes wird ein Lehrling aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen zum möglichst baldig. Eintritt gesucht. Angebote unter **A 917** an die Exped. d. Bl.

Agent für Neuß und Umgegend gesucht. Off. unter **A 938** a. d. E.

Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58% Stickstoff
gedarrt und gemahlen „ „ 20,80% „

das **hochwertigste, sicherste** und durch die **nachhaltigste Wirkung** ausgezeichnete, **vollständig giftfreie** und **von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel,** von stets **leichter** und **gleichmäßiger** Streubarkeit

ist unentbehrlich für die Herbstdüngung.

weil es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

weil es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

weil es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis M. 300,— und mehr pro ha bringt.

Welchen großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigung in der deutschen Landwirtschaft **von 2 520 000 Zentner im Jahre 1900 auf 8 500 000 Zentner im Jahre 1912.**

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.**

Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechzeitig zur Hand ist.

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Abteilung der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. Bochum.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein

Filiale Neuss
Markt 12.

Zur Reisezeit

empfehlen wir unsere Stahlkammer mit vermietbaren Schrankfächern.

Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer Stahlkammer.

Broschüren jeden Umfanges und jeder Ausführung mit u. ohne Illustrationen liefert in kürzester Frist die hierfür bestens eingerichtete Buchdruckerei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Niederstr. 46. Goldene Medaille Neuß 1906 und 1907.

Grosse Kunstausstellung
Düsseldorf 1913
3. Mai bis 12. Oktober.

Katholischer Beamten-Verein, Neuß u. Umgegend.

Einladung

Am Sonntag, den 20. Juli 1913, morgens 7 Uhr
gemeinschaftl. hl. Kommunion
in der St. Marienkirche zu Neuß.
(Aufstellung im Mittelgang).
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Präses: Buchholz, Rektor.

Junggesellen-Sodalität.

Sonntag, den 20. Juli, morgens 7½ Uhr, in der **Münsterkirche** und **8 Uhr** in der **Sebastianuskirche:**

Heilige Kommunion
anläßlich des 5. Aloysianischen Sonntags.

Nachmittags:

Ausflug nach Langwaden.

Nach eingenommenem Kaffee dortselbst

Konstantin-Jubelfeier,

daran anschließend:

Gemütliche Versammlung
mit humoristischen Vorträgen, Darbietungen der Gesangabteilung rc.

Abfahrt 3.06 von Neuß nach Kapellen-Wevelinghoven (Fahrpreis 20 Pfg.). **Rückfahrt 9.05** von Kapellen nach Holzheim (Fahrpreis 10 Pfg.). Von dort unter Vormarsch der Trommler und Pfeifer über Kreitz nach Neuß. **Ankunft 10 Uhr.**

Die Mitglieder der Jugendabteilung mögen sich zu Hause mit dem nötigen Mundvorrat versehen.

Der Vorstand.



Künstliche Zähne u. voll. Garant. f. tadel. Sitz, natürl. Aussch. u. vollst. Brauchbarkeit.

Mässige Preise; beq. Teilzahl. gest. Stiftzähne, Brücken, Kronen. Reparatur. sof. **Ohne** d. Zahn zu zieh., beseitige in d. meisten Fällen die Schmerzen. **Zahnziehen** fast schmerzlos u. i. d. Narkose. **Plombieren** mit diversen Materialien.

Zahn-Atelier Heinen, Neuss, Büchel 10.
Sprechstunden 8—8, Sonntags 9—2.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Arbeiterverein.

Sonntag, den 20. Juli, abends 8 Uhr bei Heffels **Generalversammlung.**

Einzahlungen in die Leosterbegeldkasse Sonntags von 11—12 Uhr bei Herrn Weyrauch, Elfermühle 4, in die Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr bei Herrn Reuter, Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhofstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Heffels von 3½ bis 5½ Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Kapitelstraße.

Jünglingsverein.

Sonntag, den 20. Juli, **mittags 2 Uhr** Fußmarsch mit dem Tambourchor nach **Odenkirchen.** Versammlung an der Kirche in Grevenbroich. Rückfahrt ev. mit der Bahn.

Sonntag, den 27. Juli, 2½ Uhr Standespredigt.

Sonntag, den 3. Aug., gemeinsch. hl. Kommunion.

Sonntag bei schönem Wetter **Spielen** auf der Wiese.

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr, **Tambourchorstunde** an der Sandgrube. Es können sich noch einige Mitglieder zum Erlernen der **Flöte** melden.

Borromäusverein.

Neu eingestellt:
Nr. 1143 Paul Kellers „Die Insel der Einsamen".
„ 1140 Walter Bloem „Das eiserne Jahr".
„ 1141 „ „Volk wider Volk".
„ 1146 Steinaecker „Kampf und Sieg vor 100 Jahren".

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden allsonntäglich entgegengenommen zu 6,50 M., 3,50 M. od. 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als ein Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.

Christl. Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 20. Juli, morgens 11 Uhr bei Flob, allgemeine Mitgliederversammlung.

Das Referat hat Kollege Leupke aus Düsseldorf übernommen. **Der Fall des Sozialdemokratischen Agitators einer hiesigen Firma soll etwas näher beleuchtet werden, welcher es fertig gebracht hat, daß den Arbeitern 30% Lohnabzug gemacht wurden.**

Kollegen sorgt für guten Besuch der Versammlung und erscheint pünktlich.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein Neuß.

Sonntag:

Kolpingsfest in Köln.

Die Fahnendeputation fährt ab 7^{28}, die übrigen Teilnehmer, Mitglieder und Ehrenmitglieder mit dem Zuge 12^{22}.

Treffpunkt in Köln nach Ankunft des Zuges: Dom, Westportal.

Für Verpflegung muß jeder selbst sorgen.

Rückfahrt ab Köln Hf. 9^{01}.

Teilnehmerkarten sind bis Samstag Abend zum Preise von 0.50 Mk. beim Hausmeister zu haben, desgl. das allgemeine Verbandsabzeichen.

„Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Der Präses.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre **„Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch."** Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover,** Friesenstrasse 33.

Kemperhof,

Kath. Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiss.

Lateinlose Realschule, das Reifezeugnis berechtigt z. einjähr. Militärdienste. Herrliche u. gesunde Lage. **Prospekte versendet der Direktor.**

Glaserarbeiten

für Neu- und Umbauten

sowie alle **Reparaturen** werden wie bekannt billigst und gut ausgeführt.

C. F. W. Riep,

Büttgerstraße 1 und Kirchstraße 3 und 5,
Lager in **Fenster-, Draht-, Rob- und Ornament-Glas.**



In meinem diesjährigen

Saison-Ausverkauf

verkaufe ich die von den Frühjahrssortimenten übriggebliebenen, sowie die im Schaufenster leicht bestaubten und verblichenen

Modell-Corsets

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Corsethaus Imperial,
Neuss, Niederstrasse 72.

„Petmuhr"

Hämorrhoiden-Creame

gesetzlich gesch. Nr. 169649 sicher wirkend, selbst bei ältesten u. hartnäckigsten Fällen, ohne Berufsstörung. Eines von vielen Anerkennungsschreiben: „Die von Ihnen erhaltene „Petmuhr Creame" hat mich von meinem Hämorrhoiden-Leiden gänzlich geheilt. Hochachtend M. P., M.Gladbach." Alleiniger Fabrikant **Pet. Muhr, Düsseldorf, Friedenstraße 50.**

Leistungsfähige Firma liefert reellen Käufern **Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Läufer, Damen-Garderobe, Herren- und Kinder-Garderobe, Arbeiter-Kleidung** zu günst. Zahlungsbedingungen auf

Teilzahlung.

Evtl. ohne Anzahlung. Gefl. Zuschriften unt. **K 926** a. d. Exp.

Vornehm

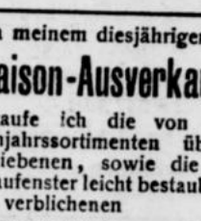
wirkt ein jugendfr. Aussehen u. weißer, schöner **Teint.** Dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Jos. Mobis, H. Kilbinger, J. Wint, Eugen Mouhis Wwe., Adler-Apotheke, Grevenbr. W. Sommer** in **Neurath: Frz. Pesch.** in **Stommeln: Apoth. Lud. Engels.**



Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9.50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl	„	13.—

p. Str. ab Neuß g. Nachn. freibl.
H. Neidhöfer, Neuß.

Habe mich nach langjähr. Assistenten-Tätigkeit in **Neusserfurth** als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Borgel,
Annostrasse 2.

PATENT-BÜRO KÖCHLING

Ing. Heinr. Hövel, Hüttendirektor a. D.
Auskunft und Broschüre kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüb. Hauptbahnh. neben Café Industrie, Fernruf 5742.

Neueste Rüben-Hackmaschine

Universal

für Rüben und Getreide geignet. **Ackerwalzen, Kultivatoren, Eggen, Heuwender, Heurechen, Handrechen, Massey-Harris-Binder, Dering-Binder, Grasmäher, Vorderwagen** zu den Bindern, **Bindegarne** etc.

Sodann **Motor-Dreschmaschinen** nebst Anlagen für Licht und Kraft.

Rübenwagen, Karren, Karren- und **Wagenräder,** sowie alle **landwirtschaftlichen Maschinen** und **Geräte** liefert unter Garantie billigst

J. Derichs Nachf.,
Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Drahtgeflechte!

Ia. verz. Weidendraht, Stacheldraht usw., Zaunpfosten aller Art, hat billig abzugeben

Heinrich Fallenstein,
Neuß, Hammtorstraße 26.
Telefon 1182.

Ein noch guterh. 6flamm. **Petroleum-Kochofen** für 4 Mk. zu verkaufen.
Josefstr. 7. 1. Et.

Ein Paar gute 4zöllige **Karrenräder** mit eiserne Achse zu verkaufen.
Deelen Nr. 16.

Patent-Anwalt
Dipl.Ing. **M. Loch** Tel. 5598
Düsseldorf Bismarckstr. 82

Dr. med. R. Kleyn
prakt. homöopath. Arzt u. Spezial-Arzt für **Haut-** und **Unterleibsleiden.** (Flechten jed. Art, Nervenschwäche etc.)
Köln, jetzt **Mohrenstr. 8** (an Gereon).

Neu eröffnet!

Konfituren
:: Kaffee ::
Delikatessen
Kolonialwaren
Burghard Kux
Neuss a. Rh.
Furtherstr. Nr 91

Gelegenheits-Kauf.

Wieder ein Posten gebr.
Fahrräder
billig abzugeben. Versch. schwere Geschäftsräder, ein Mädchen- und ein Knabenrad.
H. Florenz,
Fuhrtherstr. 41a.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Täglich abends 8 Uhr:
„Im Schatten der Guillotine"
Sensation. Ausstattungsstück in 4 Akten.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.
Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:**
Zahlung d. Beiträge.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.
Zentral-Krankengeld Zuschußkasse.
Sonntag von ½11 bis 12 Uhr bei Pullen, Bergheimerstraße
Beitrags-Zahlung.
Der Vorstand.

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Kleinere u. größere Einmachgläser bill. zu verkauf.
Krefelderstraße 49.

Stadtgespräch.



Günstiges Angebot.

Grosser Posten leichter **Sommer-Joppen** zum Aussuchen per Stück Mk. 2—3
Grosser Posten **Burschen-Anzüge** zum Aussuchen Mk. 6—8
Grosser Posten eleganter, besserer **Herren-Anzüge** zum Aussuchen Mk. 20—30
Die Sachen sind meistens unter der **Hälfte des früheren Preises.**

Spezialhaus für Herrenbekleidung m. b. H.
Cöln, Rotgerberbach 58. **Th. Schopps** Grevenbroich, Orkenerstrasse 94. 1 Minute vom Bahnhof.

Landhaus-Kolonie, Schaumburg,

Büttgen Nähe Bahnhof.



Ein-, zwei Familienhäuser mit Wasserleitung und elektr. Licht. Wünsche können noch berücksichtigt werden.
Näheres Arch. **Schaumburg,** Neuss, Telefon 97.

Was trinken wir bei Tisch?

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. wirklich feinen Limonadesirup mit 1 Original flasche Reichel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) rc. Der Kinder liebstes Getränk, gesund, erquickend und fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Vollständiges Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung feinster Liköre, Branntweine rc. kostenfrei. Alleiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

In **Neuß** b. **Willy Becker,** Schwanendrogerie, **Willy Klöcker,** Engel-Drogerie, **J. Mobis,** Centraldrogerie

Garben-Binder Modell 1913

Mc. Cormick-Binder

Stahlrahen-Langarm-Modell, leichtzüglich, langer Bindeapparat. Einziger Binder mit beweglichen Elevatoren an vier Enden.

Massey-Harris-Binder 1913

Neueste Vorderwagen mit u. ohne Deichselführung.

Mähmaschinen Bamlett und Cormick.

Heuwender, Pferderechen, Schlepprechen, Schleifsteine, Motor-Drechmaschinen, Strohbinder und Strohpressen. :: Grosses Lager in Ersatzteilen

Reparaturwerkstätte.

Th. Wassenberg,
Elsen-Grevenbroich,
Telefon 258. **Telefon 258.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Dunkelbraune 5 J. alte

Stute,

(Belgier) fehlerfrei, zu jedem Betriebe geeignet, wegen Aufgabe des Fuhrbetriebes zu verkaufen.
Näheres
M. Gladbach, Römerstr. 8.